

Sozialistische Welt

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 26. Januar 1973
8. Jahrgang • Nr. 19 (1830)

Preis 2 Kopeken

So produziert man billiges Fleisch

• Mastgewicht ~ 400 Kilo

• Ein Kilo Rindfleisch bringt über 1 Rubel Reingewinn ein.

Der Kolchos „Pobeda“ ist im Rayon Sairam eine hochrentable Wirtschaft. Er entwickelt mit Erfolg mehrere Wirtschaftszweige und erzielt im Rayon den höchsten Gewinn. Im zweiten Planjahr betrug er 6 320 000 Rubel, darunter über 500 000 Rubel vom Verkauf von Rindfleisch.

In den letzten fünf-sechs Jahren hat sich die sämtliche Fleischproduktion im Kolchos verdoppelt. Ganz besonders sind die Erfolge in der Rindermast hervorzuheben. In vergangenen Jahren verkaufte man 585 Tonnen Rindfleisch, was dem Kolchos wie schon gesagt, über eine halbe Million Rubel Reingewinn einbrachte. Jedes Kilo Rindfleisch ergab über einen Rubel Reingewinn.

Die anderen Leistungsziffern für 1972 sehen folgendermaßen aus: Man verkaufte an den Staat 1 120 Rinder, von denen 1 019 im höchsten Fütterzustand waren. Das Durchschnittsgewicht betrug rund 400 Kilo.

„Die Leistungen unserer Meister der Rindermast sind ohne

Zweifel hoch“, sagt der Chefzuchtmeister des Sowchos Pjotr Kim, „aber das ist kein Wunder, denn die Rindermast ist bei uns eine gut durchdachte Wirtschaftsanleihe. Die Quelle der Erfolge sind gewissenhafte Arbeit plus Berufsethos und die ständig wirkende Kraft des sozialistischen Wettbewerbs.“

Die Technologie der Mast ist einfach und besteht in folgenden. Der Tierbestand wird durch sechsmonatige Käber, die ein Gewicht von 130—150 Kilo haben, erneuert. Alle Masttiere teilt man in vier Herden, die von 15—16 Personen betreut werden.

Anfänglich wird das Vieh im Freilauf gehalten, aber so wie es ein Gewicht von 320 Kilo erreicht, bindet man es an. Hier beginnt dann die abschließende Mastperiode. Bei einem Lebendgewicht von 400 Kilo und höher werden die Tiere an das Fleischkombinat abgeliefert.

Man verfüttert den Tieren das Futter nur zerkleinert, gedämpft

und aufgemengt. Die Viehzüchter schenken der Reinlichkeit auf den offenen und geschlossenen Mastplätzen große Aufmerksamkeit.

Die Entlohnung der Viehzüchter ist von den erzielten Gewichtszunahmen der Tiere abhängig. Auf der Farm werden die wirksamen Maßnahmen der moralischen und materiellen Aufmunterung der Viehzüchter weitgehend angewandt. Wenn das Durchschnittsgewicht der Tiere 400 und mehr Kilo beträgt, so wird den Pflegern für jeden Ochsen 10 Rubel Zusatzlohn angesetzt.

Das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs wird einmal monatlich gezogen. Die Sieger werden nach den Resultaten des Wiegens des ganzen Viehbestandes bestimmt.

Und hier die Namen einiger der Besten, die am sozialistischen Unionswettbewerb der Viehzüchter aktiv beteiligt sind, und dem Kolchos „Pobeda“ durch hohe Fleischleistung Ehre machen. Es sind der Farmerleiter Sadyk Shunibekow, der Oberviehwärter Machubek Kusaschew, Scharip Abdaschew, Kudalbergen Mamadalljew, Sholdykul Sugurbek, die Viehwärter Abilait Badalijew, Ilm Badalijew, Merdall Tschuschulajew, Tulgen Grynbasarow, Tojbek Toischbekow, Abdarassil Mamadalljew u. a. Sie stehen auch im dritten Planjahr ihren Mann und haben sich verpflichtet, die Aufgaben in der Fleischproduktion und Verkauf termingemäß zu erfüllen.

KasTAg/Fr.

Paraphierung des Vietnam-Abkommens begrüßt

HANOI. Der Premierminister der DRV-Regierung, Pham van Dong, erklärte, das Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam sei ein gewaltiger Sieg des vietnamesischen Volkes in seinem schweren, langwierigen und siegreichen Kampf für Freiheit, Unabhängigkeit und Frieden. Das sei ein gewaltiger Sieg des vietnamesischen Volkes an der militärischen, der politischen und der diplomatischen Front. Das sei ein gewaltiger Sieg der Kampfsolidarität der sozialistischen Bruderstaaten und der anderen für den Frieden in Vietnam eintretenden Länder.

„Geslutzt auf das Abkommen und die anderen Dokumenten, die noch unterzeichnet werden, werden wir zugleich den Kampf für den Abschluß des revolutionären Werks des vietnamesischen Volkes fortsetzen“, sagte der Premierminister. „Wir werden auch in Zukunft das Banner des Friedens, der Freiheit, und der Demokratie hoch tragen, um bei der Befreiung Südvietnams und der Vereinigung der Heimat Fortschritte zu erzielen.“

Der Premierminister gab diese Erklärung bei der feierlichen Verabschiedung des DRV-Außenministers Nguyen duy Trinh in Präsidentenamt, bevor er zur Unterzeichnung des Abkommens nach Paris flog.

PARIS. Die FKP begrüßt mit großer Freude die Paraphierung des Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam, heißt es in einer Erklärung der Partei. Das vietnamesische Volk habe einen gewaltigen Sieg errungen, wird darin konstatiert. Es habe ihn vor allem seinem Heldentum und der richtigen und weitblickenden Führung durch die ruhmreiche Partei der Werktätigen Vietnams sowie durch die Nationale Befreiungsfront Südvietnams und die Provisorische Revolutionäre Regierung zu verdanken. Es habe ihr die mächtigste Unterstützung durch die sozialistischen Länder, vor allem durch die Sowjetunion, sowie der aktiven Solidarität der internationalen Arbeiterklasse, der Kräfte des Friedens und des Fortschritts auf dem ganzen Erdball zu verdanken.

Im Kampf der Völker gegen Krieg und Unter-

drückung, für Frieden, nationale Befreiung und Sozialismus habe eine neue Phase begonnen.

Es habe sich bestätigt, daß der Imperialismus nicht mehr imstande ist, über die Zukunft der Völker nach eigenem Gutdünken zu entscheiden und die internationale Entwicklung zu bestimmen.

Als großen Sieg des vietnamesischen und des amerikanischen Volkes sowie der für Frieden und Recht in der ganzen Welt eintretenden Kräfte bezeichnete die Delegation der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam das Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam. In einer Sondererklärung betonte die Delegation der RSV, daß der Vertreter der DRV-Regierung dieses Abkommens mit Einverständnis der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV paraphiert hat.

„Die Provisorische Revolutionäre Regierung hat gemeinsam mit der Regierung der DRV große Anstrengungen unternommen, um ein Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam durchzusetzen“, heißt es in der Erklärung. „Die Provisorische Revolutionäre Regierung bekräftigt ihre Entschlossenheit, das offiziell unterzeichnete Abkommen strikt einzuhalten, und spricht den Wunsch aus, daß alle vier Parteien ebenso verfahren, um dem vietnamesischen Volk einen wirklichen und dauerhaften Frieden zu sichern und zum Schutze des Friedens und der Sicherheit in Indochina und in Südostasien beizutragen.“

HELSINKI. Als ersten wirklich konkreten Schritt zur Gewährleistung eines dauerhaften Friedens in Südostasien hat der Außenminister Finnlands, Ahti Karjalainen, die Paraphierung des Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam bezeichnet.

In einer in Helsinki veröffentlichten Erklärung würdigte Ahti Karjalainen die große Bedeutung dieses Schritts für die Festigung des Weltfriedens.

(TASS)

Ansprache Richard Nixons

WASHINGTON. (TASS). USA-Präsident Richard Nixon sprach im amerikanischen Rundfunk und Fernsehen zur Paraphierung des Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam.

Es wurde vereinbart, sagte Nixon, daß am Sonntag, dem 27. Januar, das Feuer unter internationaler Aufsicht eingestellt und mit dem Abzug sämtlicher USA-Truppen aus Südvietnam begonnen wird, der 60 Tage dauern wird. Innerhalb von 60 Tagen nach dem 27. Januar werden alle Amerikaner, die im ganzen Gebiet Indochinas als Gefangene gehalten werden, freigelassen werden.

Dem Volk Südvietnams, sagte Richard Nixon, wird das Recht garantiert, über seine Zukunft ohne fremde Einmischung zu entscheiden.

Der USA-Präsident erklärte aber zugleich, daß die USA auch künftig das Saigoner Regime als „die einzige legitime Regierung Südvietnams“ anerkennen und ihr „im Rahmen der Bedingungen dieses Abkommens“ Unterstützung erweisen werden. Die USA würden „die Bemühungen des Volkes Südvietnams darum, seine Probleme untereinander zu lösen, unterstützen“. „Wir müssen feststellen“, sagte Nixon, „daß die Beendigung dieses Krieges nur ein erster Schritt auf dem Wege zur Errichtung des Friedens ist.“

Der USA-Präsident erklärte, daß die USA die Bedingungen des Abkommens einhalten werden.

Wettbewerb zeitigt Früchte

KUSTANAL. (KasTAg). Die Tierzüchter des Sowchos „Nabereschny“ bekommen gegenwärtig um anderhalb Tonnen Milch mehr als im Januar des vorigen Jahres. Eine jede Melkerin und die Kollektive der Sowchosabteilungen übernehmen konkrete Verpflichtungen für die Über-

winterungsperiode und für das ganze dritte Jahr des Planjahres (fünftes die Arbeitsergebnisse faßt man tagtäglich zusammen. Die besten Leistungen erzielen die Melkerinnen Anna Klimowitsch und Galina Derkatsch. Jede Fünftagewoche zieht man die Bilanz des Wettbewerbs

der Kollektive der Milchfarmen. Zu Ehren der Sieger hilt man die Flaggen, man zahlt Geldprämien aus. Die besten Reserven werden eingesetzt. In Betrieb wurde eine Futterzubereitungsabteilung genommen, und den Tieren gibt man jetzt nur verarbeitetes Futter

mit Mineralstoffzusatzmitteln. Die Melkerinnen des Sowchos woliert heute im Durchschnitt nicht weniger als 2800 Kilo Milch je Kuh, um 1100 Kilo mehr als im Vorjahr, bekommen.

Die Sowchose und Kolchose des Gebiets erhielten im halben Monat um 1000 Tonnen Milch mehr als in derselben Zeitspanne des vorigen Jahres.

Ergebnisse der Gespräche Pompidou—Brandt

PARIS. (TASS). Der Präsident Frankreichs, Georges Pompidou, und Bundeskanzler Willy Brandt, erörterten Probleme der internationalen Lage, Fragen, die mit der Zukunft des Gemeinsamen Marktes zusammenhängen wie auch die Beziehungen zwischen ihren Ländern.

Viel Beachtung schenken sie den Vorbereitungen zu einer gesamt-europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit und den Beziehungen mit den sozialistischen Ländern. Der Präsident Frankreichs, informierte den Bundeskanzler eingehend über die Gespräche, die er in Salsaw mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, geführt hatte.

Wie Brandt auf einer Pressekonferenz erklärte, sei ein Übereinkommen über Probleme erzielt worden, die mit der Vorbereitung einer gesamt-europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit verbunden sind.

Ein Sprecher der französischen Regierung erklärte, die Ansichten beider Regierungen über die Vorbereitung der Konferenz seien

identisch. Beide Länder hätten die Absicht, in ihren Beziehungen mit den sozialistischen Staaten eine Entspannungspolitik zu betreiben. In diesem Zusammenhang erklärte der Regierungssprecher, daß Frankreich diese Politik bereits seit langem durchführe.

Was die Vorbereitung zu Verhandlungen über eine Verminderung der Streitkräfte und der Rüstung in Europa anbetrifft, sagte der Regierungssprecher, so reagieren beide Seiten positiv auf alles, was die Entspannung fördern könne.

Viel Raum nahmen bei den Gesprächen zwischen Georges Pompidou und Willy Brandt Beziehungen zwischen der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und den USA an. Auf der Pressekonferenz wurde festgestellt, daß die Haltung beider Länder zu dieser Frage keine wesentliche Änderung erfahren hat. Bekanntlich schlägt die BRD vor, eine Kommission mit Vertretern der EWG und der USA zu bilden. Frankreich aber trete gegen die Idee der Bildung einer solchen Körperschaft auf. Auch in der Frage der Zolltarife wurde keine Einigung erzielt.

Weitere Bombenangriffe

WASHINGTON. (TASS). Die USA-Luftwaffe will offiziell am Freitag Luftangriffe auf Laos und die Unterstützung der Saigoner Bodentruppen bis zum Inkrafttreten des Vietnam-Abkommens fortsetzen.

Wie AP meldet, erklärten Vertreter des Pentagon, die amerikanischen Luftstreitkräfte in Indochina würden bis zum Abzug aller amerikanischen Militärangehörigen aus Südvietnam und bis zur Freilassung der amerikanischen Kriegsgefangenen nicht verkleinert. Selbst danach würden die USA bedeutende Kontingente der Luft- und Seestreitkräfte in Thailand und in den Gewässern Südostasiens beibehalten. Das Hauptquartier der amerikanischen Luftstreitkräfte in Indochina werde nach der Unterzeichnung des Abkommens aus Saigon nach Thailand verlegt.

Im Traumland „Tscherschmchanien“

Früher Wintermorgen. Das Thermometer zeigt minus 28, die Bahnhofsuhr — 800 und der Kassen — den Sonntag. Von Busen — Straßenbahnen eilen Menschen zum Zug. Alle haben Rucksäcke und Schier, Taschen und Schlitzen mit. Man kommt einzeln und in Gruppen, zu zweien und familiärweise. Heute fährt wir an der Bahnstation „Tscherschmchanien“.

„Danke, wir wünschen euch einen angenehmen Ruhetag.“ „Edgar Reibold, Oberingenieur aus der Abteilung für Produktionsvorbereitung im Trust „Sowjstjepostroi“, stellt sich uns ein bejahrter, Mann vor.

„Sagen Sie bitte, wie kamen Sie zum Zug der Gesundheit?“ „Ich hatte von diesem Zug viel gehört und beschloß, es einmal selbst zu versuchen, trotzdem ich schon 52 bin. Schon das dritte Mal bin ich mit meiner ganzen Familie hier. Frau und Sohn sind jetzt vorzufahren.“

„Gefällt es Ihnen hier?“ „Selbstverständlich. An einem Tag erhält man in diesem wunderschönen Wald eine Ladung frischen Muts für eine ganze Woche: Ich habe bereits die Norm für ein GTO-Abzeichen im Schilfen abgelegt. Direkt hier, im Walde. Großartig! Noch zwei Ausflüge mit diesem Zug, und ich bekomme das Abzeichen „Tourist der UdSSR“.“

Wolodja erklärt: „Denjenigen, die mit unserem Zug fünfmal rausfahren und eine von unserem Gesellschaftsmitglied festgelegte Strecke zurücklegen, wird der Titel „Tourist der UdSSR“ verliehen.“

Nur zwei Interviews. Es könnten eigentlich welche 400 sein. Denn genau soviel Menschen kamen heute nach Tscherschmchanien zur Erholung.

„Nun geht es auf Brettern bergab, daß der Wind um die Ohren.“

UNSER BILD: Ankunft des Zugs der Gesundheit an der Station Tscherschmchanien.

Dieses Land ist auf keiner Landkarte bezeichnet. Es ist aber vorhanden. Solch strahlenden Sonnenschein und kristallreine Schnee kann man nur hier vorfinden. Zottige Fichten und märchenhaft in Reih und Glied stehende Kiefern sind mit warmem Flaumschnee bedeckt. In jeder Schneeflocke spielt ein Strahl der Sonne, die so warm und lieblich ist, wie sie nur in Märchen sein kann... Und das ist das Land mit dem Namen „Tscherschmchanien“.

„Valentina Pobedinskaja und das hier ist mein Mann Sascha.“ „Wo arbeiten Sie?“

„Walla — ist Büroorderin im 1. Stadtkrankenhaus“, meldet sich Sascha, „und ich bin Fahrer im Trust „Altalenergo“.“

„Kommen Sie zum erstmaligen mit dem „Zug der Gesundheit“ her?“

„Nein, schon zum zweitenmal. Voriges Mal hatten wir keine Schier und besorgten uns welche beim Verleih. Heute sind wir mit eigenen gekommen.“

„Gefällt es Ihnen hier?“ „Selbstverständlich. An einem Tag erhält man in diesem wunderschönen Wald eine Ladung frischen Muts für eine ganze Woche: Ich habe bereits die Norm für ein GTO-Abzeichen im Schilfen abgelegt. Direkt hier, im Walde. Großartig! Noch zwei Ausflüge mit diesem Zug, und ich bekomme das Abzeichen „Tourist der UdSSR“.“

Wolodja erklärt: „Denjenigen, die mit unserem Zug fünfmal rausfahren und eine von unserem Gesellschaftsmitglied festgelegte Strecke zurücklegen, wird der Titel „Tourist der UdSSR“ verliehen.“

Nur zwei Interviews. Es könnten eigentlich welche 400 sein. Denn genau soviel Menschen kamen heute nach Tscherschmchanien zur Erholung.

UNSER BILD: Ankunft des Zugs der Gesundheit an der Station Tscherschmchanien.

Und wieder gleitet man in der Spur voran.

Bei den Passagieren des Waggons Nr. 6 ist heute ein besonderer Tag. Heute legen sie ihre Norm im Schilfen für ein GTO-Abzeichen ab. Einer nach dem anderen kommen die Teilnehmer des Wettlaufs zum Finish. Hatte jemand Pech, kann er mit dem Zug der Gesundheit kommen, um die Norm abzulegen.

4 Uhr nachmittags. Ein langer Lokpfeiff läßt uns wissen, daß der Zug in einigen Minuten nach Ust-Kamenogorsk abfährt.

Dieses Land ist auf keiner Landkarte bezeichnet. Aber es ist vorhanden. Auf Wiedersehen, märchenhaftes Traumland Tscherschmchanien! In einer Woche werden wir wieder dasein, werden die Stille wieder erwecken, neue Spuren im Schnee ziehen, darauf unsere Autogramme mit blauen, grünen, roten Brettern schreiben!

Und wieder gleitet man in der Spur voran.

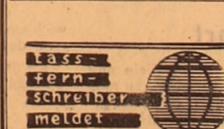
Bei den Passagieren des Waggons Nr. 6 ist heute ein besonderer Tag. Heute legen sie ihre Norm im Schilfen für ein GTO-Abzeichen ab. Einer nach dem anderen kommen die Teilnehmer des Wettlaufs zum Finish. Hatte jemand Pech, kann er mit dem Zug der Gesundheit kommen, um die Norm abzulegen.

4 Uhr nachmittags. Ein langer Lokpfeiff läßt uns wissen, daß der Zug in einigen Minuten nach Ust-Kamenogorsk abfährt.

Dieses Land ist auf keiner Landkarte bezeichnet. Aber es ist vorhanden. Auf Wiedersehen, märchenhaftes Traumland Tscherschmchanien! In einer Woche werden wir wieder dasein, werden die Stille wieder erwecken, neue Spuren im Schnee ziehen, darauf unsere Autogramme mit blauen, grünen, roten Brettern schreiben!

V. WIEDMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Ust-Kamenogorsk



PARIS. Die Gespräche in Salsaw zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und dem französischen Staatspräsidenten, Georges Pompidou, haben „der sowjetisch-französischen Zusammenarbeit neue Impulse verliehen“. Das erklärte der Außenminister Frankreichs Maurice Schumann auf der Ministerratssitzung am 24. Januar.

Einem Regierungssprecher zufolge stellte der Außenminister ferner fest, daß die französisch-sowjetische Zusammenarbeit einen „wichtigen und ständigen Faktor in der Politik beider Staaten darstellt“.

HANOI. Der Außenminister der Demokratischen Republik Vietnam, Nguyen duy Trinh, ist aus Hanoi nach Paris abgezogen. Im Auftrag des Präsidenten und der Regierung der DRV wird der Außenminister der DRV zusammen mit dem Außenminister der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam und anderen Seiten in Paris ein Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam unterzeichnen.

SANTIAGO. Durch ein Dekret des Präsidenten wurde in Chile ein Nationalamt für Verteilung und Verkauf von Konsumgütern gebildet. Das dem Wirtschaftsinstitut unterstehende Amt soll Schwarzmarkt und Spekulation wirksam bekämpfen.

Die chilenische Reaktion will um jeden Preis künstlich Lebensmittelmangel und Unterergoß an Industriefabriken herbeiführen, um Unzufriedenheit in der Bevölkerung vor den im März dieses Jahres bevorstehenden Wahlen hervorzurufen.

BONN. Auf der Bundestags-sitzung am 24. Januar wurde die Debatte über die Regierungserklärung des Bundeskanzlers fortgesetzt. Bundesaußenminister Walter Scheel, Vorsitzender der FDP, bekräftigte die Absicht der Regierungspartei, auch weiterhin auf größtmögliche Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Ländern Ost- und Westeuropas hinzuwirken.

SPD-Abgeordneter Kurt Mattick rief zur Fortführung einer Außenpolitik auf, die Spannungselemente aus dem Verhältnis der BRD zu den sozialistischen Ländern endgültig entfernen würde.

DUBLIN. Die Oppositionsparteien Nordirlands wollen das Plebiszit über die Frage vorköylen, ob die Provinz bei Großbritannien verbleibt oder mit der

Republik Irland vereinigt wird. Die britische Regierung will das Plebiszit am 8. März veranstalten.

NEU-DELHI. Etwas 5000 Delegierte aus dem ganzen Land werden an der Jahrestagung des Allindischen Gewerkschaftskongresses ab 30. Januar in Kalkutta teilnehmen.

Der Sekretär des Organisationskomitees Bhovani Roy-Chowdhary erklärte einem TASS-Korrespondenten, zur Tagung seien Delegations der Gewerkschaften der Sowjetunion, der europäischen sozialistischen Länder, der KVD, der DRV, der RSV, Kubas, Frans, Syriens, Ägyptens, Bangladeshs, Italiens, Frankreichs und anderer Länder eingeladen.

In Kalkutta wurde eine Ausstellung eröffnet, die der Geschichte der Arbeiterbewegung Indiens und des Allindischen Gewerkschaftskongresses im Kampf für die nationale Befreiung des Landes von der Kolonialherrschaft, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt gewidmet ist.



Der Leser greift zur Feder

Bewundernswürter Wissensdurst

Schon mehr als 15 Jahre arbeitet im Kombinat „Malkainsoloto“ der Kommunist Viktor Miller. Man setzte ihn als Baggerführer ein. Der schmächtige, aber energiegeladene Mann absolvierte 1960 im Abendunterricht die Mittelschule für Arbeiterjugend und einen Lehrgang für Baggerführer.

Danach absolvierte Viktor Miller im Direktstudium die Abteilung Maschinenbau an der Pawlodarer Hochschule für Industrie.

Im Kollektiv des Bergwerks nahm man ihn wieder

freudig auf, jetzt aber schon als Obermechaniker. Viktor ist ein feinfühleriger, rühriger Organisator und dafür bei seinen Mitmenschen hoch angesehen.

Im vergangenen Jahr hat er in Pawlodar auch die Abenduniversität für Marxismus-Leninismus absolviert und leitet im Kombinat „Malkainsoloto“ den Zirkel für Ökonomik. Sein Wissensdurst ist einfach zu bewundern.



J. BASTRON
Gebiet Pawlodar
UNSER BILD: Viktor Miller
Foto des Verfassers

Kostenlose Einweisung

Der Mechanisator des Kolchos „Put Lenina“, Rayon Kurdai, Samuel Schauermann erholte sich im Sanatorium an der Schwarzmeerküste. Den Einweisungsschein gab ihm das Gewerkschaftskomitee kostenlos für gute Arbeitsergebnisse. Um seine Arbeitsliebe können ihn sogar erfahrene Veteranen beneiden.

Samuel Schauermann ist auch ein findiger Rationalisator. So baute er das Gangwerk der neuen Kombine „Sibirjak“ um, wechselte die Radreifen aus. Jetzt kann die Kombine auch das Getreide auf Schlägen an steilen Gebirgshängen ernten.

A. NICK
Gebiet Dshambul

Ein Vorbild

Anton Schaab war ein bekannter Brigadier im Bautrust „Tagilstroj“. Schon zwei Jahre arbeitet sein Sohn Joseph in demselben Trust. Der junge Schaab ist ein energischer angehende Ingenieur und steht im Abendstudium an der Abteilung des Uralsker Polytechnischen Instituts. Dabei ist er ein aktiver Rationalisator.

Er kommt auch seinen Pflichten als Mitglied des Rates der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren der Bauverwaltung stets nach. Zur Zeit leitet Joseph Schaab eine Baustelle und ist ein Vorbild für junge Fachleute.

A. BOXHORN

Nishni Tagil

Guter Anfang

Die Mechanisatoren des Abai-Sowchos, Rayon Irtysh, zogen mit 8 mächtigen K-700 auf die Felder, um Schnee anzuhäufen und so für die künftige Ernte zu sorgen.

„Auf 9000 Hektar haben wir schon Schneefurche gezogen“, erzählt der Brigadier Heinrich Rudi. „In der großen Sache haben wir einen guten Anfang gemacht und setzen diese Arbeit fort.“

Die Fleißigsten haben sich schon hervorgetan. Das sind die Mechanisatoren Altes, Michailow und Jazenko.

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

WERTVOLLER BEITRAG

Das „Leitmotiv des Schaffens“ von D. Wagner, erschienen in der „Freundschaft“ Nr. 143, 148, 158 von 1972, ist ein sehr interessanter, inhaltsreicher Beitrag. Tiefgreifende Analyse von Werken unserer heutigen Schriftsteller bringen den Autor zu dem Schluß, daß „das Thema „Völkerfreundschaft“... sich wie ein roter Faden durch die Schöpfungen unserer Lyriker“ zieht. Das nämliche Leitmotiv findet er auch in den Prosawerken.

Nicht nur für den Leser und für Literaturschaffende ist dieser Überblick David Wagners interessant und anregend. Er ist besonders für den Lehrer der Sprache, Literatur und Geschichte in russischer Sprache von großem Wert.

Er regt den Lehrer an, seinen Schülern bzw. Studenten nicht nur Zitate darzubieten, sondern sie auch zu bewegen, diese ergreifenden, von Liebe zur Sowjet Heimat durchdrungenen Werke im Original zu lesen, wie

„Iwan und Johann“ von Sepp Osterreicher, „Mein Freund Taras“ von Fr. Bolger, „Das fremde Kind“ von D. Hollmann, „Die erkrankte Scholze“ von V. Klein und viele andere schöne Werke unserer sowjetdeutschen Literatur.

„Leitmotiv des Schaffens“ ist ein Stück Geschichte der sowjetdeutschen Lyrik und Prosa und müßte meiner Meinung nach in einem Einzelband erscheinen und jedem Deutschlehrer in die Hand gedrückt werden.

Atschinsk, Region Krasnojarsk

Irma DYCK

Die Ehe ist kein Spiel

Als ständiger Leser der Zeitung habe ich Lieblingsautoren. Zu ihnen gehört auch Klemens Eck, den ich seit langer Zeit schon kenne. Seine inhaltsreichen Beiträge lese ich von Anfang bis zum Ende, mir gefällt seine Sprache, seine Ausdrucksweise.

„Das zerstörte Glück“ jedoch ist nichts Neues. Das Eheleben ist halt kein Kinderspiel. Es ging bei Alma und Ewald gewiß doch durch beiderseitige Schuld in die Brüche. Noch nicht eine Alma hat ihre Schuld zugegeben. Es ist scheinbar jetzt schon Mode geworden, dem Mann die Schuld in die Schuhe zu schieben.

H. BRUCH

Ust-Kamenogorsk

Klemens Eck hat eine wahrheitsgetreue Geschichte geschrieben. Gerade so beginnt das Familiendrama bei einem Trinker. Und wenn schon mit eigenen Kräften nichts auszurichten ist, muß die Örtlichkeit eingreifen, wirksame Maßnahmen treffen.

In diesem Fall aber müßte konkret bekannt sein, wer dieser Ewald ist. Sein Arbeitskollektiv und Gewerkschaftskomitee wären in erster Reihe verpflichtet den Alkoholiker zurechtzuweisen. Letzten Endes gibt es Heilanstalten für Alkoholiker. Ich könnte da die Namen einiger solcher Menschen aus unserer Siedlung anführen. Sie kamen aus der Heilanstalt wie umgewandelt zurück. Mit dem Trinken haben sie Schluß gemacht. Ich nenne ihre Namen nicht, weil sie jetzt aufrichtige, gute Menschen sind, denen eine ähnliche Erinnerung an die Vergangenheit weh tut.

Für Familienglück muß hartnäckig gekämpft werden. Und im Kampf mit der Trunksucht ist es unserer aller Aufgabe, nicht frühzeitig die Flinte ins Korn zu werfen.

G. SCHMIDT

Merke, Gebiet Dshambul



Viele sind noch unbekannt

Endlich kam der zweite Band „Bis zum letzten Atemzug“ auch in unsere Büchereien. Ich möchte die Autoren dieses Buches auch Helden nennen: Sie haben eine wertvolle Arbeit geleistet, uns Leser mit so vielen Menschenschicksalen bekannt gemacht.

Heinrich Hoffmann. Mein Landsmann. Ich bin in demselben Dorf Rosental am Fluß Jeruslan geboren. Wir wohnten sogar auf einer Straße. Diesen bescheidenen Jungen, der niemandem was zu Leid tat und erst zu leben anfing, von den Faschisten so grausam ermordet, werden wir nie vergessen. Aber viele Helden sind noch unbekannt. Heinrich Lies trat

zusammen mit Heinrich Hoffmann seinen Armeedienst an und kehrte nicht mehr zurück. Seine Mutter Dorothea Lies ist im Gebiet Zelinograd wohnhaft. Die Wunde um den verschollenen Sohn ist immer noch nicht geheilt.

Vielleicht könnte man mit Hilfe der Pfadfinder auch von ihm etwas erfahren. Wir bitten die Autoren darum und hoffen, daß sie noch viele Tapferer ausfindig machen, die bis heute noch unbekannt sind.

D. HILG

Issyk, Gebiet Alma-Ata

Auch wenn ich Rentner bin

Fast sein ganzes langes Leben verbrachte Philipp Arzer im Sowchos „Prigorodny“, Rayon Dshetygara. Beinahe drei Jahrzehnte widmete er als Viehwärter der Tierzucht. Er liebte seine Arbeit und ging ihr mit Freude nach.

Philipp hat mit seiner Frau Maria fünf Kinder erzogen. Heute haben sie ihre Bildung bereits abgeschlossen und sind selbständig. Sie erinnern sich mit Dankbarkeit an ihre Eltern.

Unlängst geleitete man den anerkannten Viehzüchter des Sowchos

feierlich in den verdienten Ruhestand. Zu seinem 60. Geburtstag überbrachten ihm die Arbeitskollegen ihre herzlichsten Wünsche.

Der erregte Philipp Arzer, sagte: „Ich gehe sorgenlos in den Ruhestand. Meine Rente reicht für den Lebensunterhalt. Und braucht man mich auf der Farm, so bin ich stets bereit, im Notfall einzuspringen.“

A. SOBOLEWA

Gebiet Kustanai

Tief gerührt

Der Beitrag von Victor Klein und die warmen Glückwünsche zu meinem Geburtstag haben mich tief gerührt. Es schien mir, als erlebe ich

noch einen sonnigen Herbsttag während des kühlen Lebensabends.

Ich danke allen, die mich beglückwünscht haben.

Olga RISCHAWY

Wenn Brot ein Schuster bäckt...

Noch vor mehr als hundert Jahren stellte Großväterchen Krylow fest:

„Es ist 'ne Pein, wenn Stiefel näht ein Bäcker, Piroggen, aber umgekehrt, ein Schuster bäckt.“

Danach, wie das Brot schmeckt, läßt sich leider nicht feststellen, ob es bei uns von einem Schuster, Schneider, Traktoristen oder Holzfäller gebacken wird. Eines steht aber fest: kein richtiger Bäcker hat dabei Hand angelegt.

Einmal geht der Teig nicht auf, dann wieder hat er sich totgelaufen und das Brot ist hart wie Stein. Ein andermal hat man den Teig schlecht geknetet, schneidet man dann das Brot an, schüttet das trockene Mehl heraus. Oft aber



ist das Brot sogar hohl, als hätten Mäuse ihr Nest darin gehabt; einmal ist's verbrannt, öfter aber — nicht durchgebacken.

Sogar das Weißbrot ist geschmacklos, und nur die Semmeln und Brötchen lassen nichts zu wünschen übrig. Aber diese bäckt ja auch die Konditorei.

Von einem bestimmten Sortiment kann keine Rede sein. Gestern war nur Schwarzbrot im Handel, heute nur Weißbrot, oftmals sind auch nur Semmeln und Krügel zu kaufen, oftmals auch gar nichts.

Über die schlechte Arbeit der Bäckerei wurde schon auf der Tagung des Stadtsowjets gesprochen, in der Rayonzeitung geschrieben, doch bisher hat sich noch nichts geändert.

Es ist an der Zeit, daß man in der Bäckerei Ordnung schafft, denn Großväterchen Krylow riet auch, nicht Wörter zu verschwenden, wo man Macht anwenden muß.

A. FRIESEN

Issyk, Gebiet Alma-Ata

WIR GRATULIEREN

Die Jugendjahre von Peter FICHS lielen in eine schwere Zeit. Jedoch erinnert er sich ihrer gern. Die Oktoberrevolution hatte seine Zukunft vorbestimmt. Peter Fichs war Teilnehmer des Bürgerkrieges, der Kollektivierung der Landwirtschaft und stand als Kommunist stets am schwersten Abschnitt.

Auch hier in Neljubinka, Gebiet Kustanai, war er 17 Jahre Vorsitzender des Dorrowsjets und Mitglied der Volkskontrolle.

Peter Fichs und seine Frau Anneliese sind heute in ihrem 74. Lebensjahr und feierten am 19. Januar goldene Hochzeit. Ein halbes Jahrhundert lang gingen sie Seite an Seite durchs Leben, teilten Leid und Freude, haben uns, ihre 4 Kinder, zu ehrlichen Menschen erzogen.

Wir gratulieren unseren lieben Eltern herzlichst zu diesem freudigen Ereignis, wünschen Ihnen fro-

hen Mut und Glück für noch viele Jahre. Ida, Maria, Raphael und Peter FICHS, 18 Enkel und andere Verwandte.

Vor 2 Tagen beging Maria QUINDLORENZ, wohnhaft im Sowchos „Dsanang-Pachta“, Kirgisen, ihren 70. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Schwester, Frau, Mutter und Großmutter herzlichst zu diesem schönen Tag, wünschen ihr beste Gesundheit, Glück und einen friedlichen Lebensabend.

Heinrich LORENZ, Maria und Alexander QUINDT, Pauline und Alexander HELMER, Kinder und Enkel.

Wir gratulieren unserem lieben Bruder, Vater und Großvater herzlichst zum Geburtstag, wünschen ihm gute Gesundheit, Glück und einen friedlichen Lebensabend.

Im Namen aller Verwandten, Enkel und Freunde

Lina und Heinrich BESEL.

Aus der „Freundschaft“ Nr. 7 erfuh ich, daß mein Freund Heinrich RIEMER, Direktor des Sowchos „Jerkenshilskij“, Gebiet Zelinograd, für gute Arbeit mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet wurde.

Ich bin stolz auf dich, Heinrich, gratuliere herzlich zu dieser großen Auszeichnung und wünsche Dir nebst Glück und bester Gesundheit Schaffensfreude und weitere Arbeitserfolge.

FR. SCHREIBER
Gebiet Semipalatinsk

Alma-Ata

Erfahrene und fleißige Frauen arbeiten in der Postabteilung von Taliza, Gebiet Semipalatinsk. Schon 20 Jahre arbeitet hier Anna Scheweljowa, das siebente Jahr leitet die Postabteilung Anna Schatzky. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR hat dieses kleine Kollektiv die Ehrenfahne des Rayons Shanasemj erworben. Ihnen wurde der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt. Auch mehrere Ehrenurkunden haben diese Frauen bekommen.

Für langjährige und erfolgreiche Arbeit wurde Anna Scheweljowa mit einer Touristenreise im Zug „Kasachstan“ belohnt.

P. BLOCK

Gebiet Semipalatinsk

Frauenzeite

Marta ist dabei

Die Geflügelzüchterin Marta Fritzer aus dem „Ischewski“ ist nicht nur im Rayon, sondern auch im ganzen Gebiet bekannt. Wer sie von Angesicht nicht kennt, der hat von ihren Arbeitsergebnissen gehört. Sie hatte einen großen Willen und alles andere als Erfahrungen. Der Sowchos machte die ersten, noch unsicheren Schritte in der Spezialisierung — in der Entwicklung der Geflügelzucht. Alles, was solche wie Marta Fritzer schon erreicht hatten, wurde verankert. So überzeigte Marta sich, daß sie am rechten Platz ist und Nutzen bringt. Sowchosdirektor Shangurawow und Zootechniker Sintchenko lehrten die Geflügelzüchter, überzeugten sie von der großen Rolle der richtigen Pflege, richtigen Fütterung.

4000—5000 Hühner! erzählt Marta lächelnd. Heute führt sie das Regiment im Reich dieses lärmenden Federfußes, das etwa 6000 künftige Hennen zählt. Gewöhnlich werden die kleinen Küken in einem eigens dazu bestimmten Raum großgezogen und erst dann der Geflügelzüchterin übergeben. Marta wolle ihren Hühnern die zweite Umstellung ersparen. Zwei Monate warte Marta eben nicht Bestarbeiterin sein. Doch das zählt sich vielfach zurück, die jungen Hühner wachsen gut und gewöhnen sich jetzt schon an ihre Herrin.

Marta Legghenen haben heuer ihr „Produktionssoll“ zu 128 Prozent erfüllt. Auf jede fallen 134 Beck. Aber bis sie das erzielt hatte! Es gab schlaflose Nächte. Manchmal, wenn etwas immer wieder nicht klappen wollte, hat sie auch geweint. Es gab aber mehr freudige Tage als trübe.

Dann kam die große Liebe. Drei Kinder mit ihrer Wüßbürger bringen viel Freude ins Haus.

Das ist ein Teil ihres umfangreichen Glückes, das auch ihre Arbeit einschließt. Als Deputierte des Gebietssowjets rechtfertigt Marta Fritzer das Vertrauen ihrer Wähler. Für die erzielten Resultate im 8. Planjahr (1973) bekam sie die Medaille „Für Arbeitsleistung“.

Im „Ischewski“ gibt es heute eine große Geflügelzucht, die bis 1,5 Millionen Stück Geflügel und 1 Million Eier liefert. Und da ist auch Marta am Werk. Sie hat den Menschen was zu sagen, wenn sie die Tribüne während der Tagung des Gebietssowjets bestiegt.

Im diesjährigen Neujahrssitzung fehlte ihr Ältester. Er ist in der Armee. Noch mal wird sein Brief gelesen. Mutter wischt unmerklich über die Augen. Er ist stolz auf seinen Dienst und seinen Erfolgen und wünscht seinen Eltern und Landsleuten Glück und neue Erfolge.

W. GOLOWANTSCHUK
Gebiet Zelinograd

In den Bruderländern

Frauen mit guten Ideen

Das Bekleidungswerk Erfurt als größter Hersteller für Kinderbekleidung in der DDR zieht vor allem die jüngsten im wahrsten Sinne des Wortes an. Modischer Chic und Möglichkeiten zur Kombination müssen sich dabei mit besonderer Strapazierfähigkeit verbinden. Die fleißigen Frauen — allein der Erfurter Betrieb zählt 96 Prozent weibliche Belegschaftsangehörige — haben alle Hände voll zu tun. Und ebenso wird in den anderen Betrieben des Kombinars entworfen, zugeschnitten und genäht. In Zukunft soll noch mehr produziert werden — allerdings ohne höhere physische Belastung, ohne entnervendes Akkordsystem. Entscheidend dafür ist eine spürbare Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

freundlichen Anstrich. „Hier macht die Arbeit viel mehr Freude“, bestätigte uns die Näherin Hertha Beck. „Jetzt sind die Nähmaschinen so modernisiert, daß sie noch nicht unseren Vorstellungen entspricht.“ Das Geschaffene immer wieder zu verbessern, ist für die Erfurter Arbeiterinnen ganz selbstverständlich. Den Grund dafür nennt die Näherin Sigrid Nitschke aus der benachbarten Brigade: „Ein besseres Angebot erreichen wir nur durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dafür gibt es wiederum nur einen gangbaren und vernünftigen Weg, nämlich rationaler zu arbeiten. Wie das zu machen ist, darüber haben wir beraten, als wir uns höhere Ziele im Wettbewerb stellen.“

aber die Arbeit leichter und schneller macht.

Die Umgestaltung der Meisterbereiche im Werk 3 war nur eine von vielen Maßnahmen. Weitere nannte uns in der Gewerkschaftsleitung BGL-Vorsitzende Irmgard Nagel. Zu den wichtigsten zählt die Zentralisierung des gesamten Zugschnitts für Damenoberbekleidung in einer noch im Bau befindlichen neuen Halle. 40 Frauen haben in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften gemeinsam mit Technologen und Bauleuten diesem Projekt auf dem Papier bereits Gestalt gegeben. In der Diskussion zum Betriebskollektivvertrag, den Gewerkschaft und Betriebsleitung für 1973 abgeschlossen, spielt die Beschleunigung dieses Vorhabens eine große Rolle. Mit gewerkschaftlicher Hartnäckigkeit setzen sich die Frauen dafür ein, damit die Produktion und gleichzeitig die Freude an der Arbeit weiter wachsen. Dazu gehört für sie auch die Sorge um schöne Aufenthaltsräume, schmackhaftes Betriebsessen und ein gutes Angebot in den Betriebsverkaufsstellen. Besonders wichtig ist die Sorge um die Unterbringung der Kinder. Nachdem in Erfurt der Kindergarten im vorigen Jahr um 55 Plätze erweitert wurde, und 100 Schulkindern für den Nachmittag freundliche Hortstimmer erhielten, soll die Kinderkrippe durch Anbau demnächst 54 der Kleinsten mehr aufnehmen.

Margrit BOHM
(Panoramist/DDR)

UNSER BILD: Die Konstrukteure Ingeborg Witzers und der Normmenschenbauarbeiter Kellner aus dem Musterbüro des Erfurter Bekleidungswerkes bei der Arbeit.

Aus diesem Grunde haben sich die Frauen der sozialistischen Rationalisierung verschrieben. Es geht ihnen nicht um völlig neue technische Ausrichtungen, sondern um eine kluge durchdachte Organisation der Arbeit.

Eines der Ergebnisse ihrer Überlegungen: Seit Juli 1972 arbeiten die 100 Näherinnen der Brigaden „Einheit“ und „Deutschesowjetische Freundschaft“ im Werk 3 in völlig umgestalteten Sälen. Die nach neuesten technologischen Erkenntnissen angeordneten Arbeitsplätze ermöglichen einen flüssigeren Produktionsablauf. Die Fertigungsteil konnte um 4,4 Prozent gesenkt und die Arbeitsproduktivität um 3,5 Prozent gesteigert werden. Durch die neue Anordnung wurde gleichzeitig Platz geschaffen für Grünpflanzen und einen Kühlschrank. Der früher recht unebene Fußboden erhielt Parkettbelag, die Wände einen

So berechnen 24 Frauen und Mädchen des Werkes gemeinsam mit Kollegen des Bereiches Forschung und Entwicklung, wie der Technologin Monika Lutherberg, das Projekt für die Rationalisierung der sechs Meisterbereiche vor. An der Spitze der Arbeitsgemeinschaft stand die Werkleiterin Margrit Müller. Die resolute Mitarbeiterin hat von der Pike auf gelernt, was Lehrling, Näherin und Meister. So, wie sie Dampf dahinter macht, daß zum Beispiel die Materialzulieferung klappert, hat sie auch die Freude an der Mitarbeit an der Rationalisierung begeistert. Ein Probenraum wurde eingerichtet und die neue Technologie von erfahrenen Näherinnen in der Praxis erprobt. Er war in den Pausen und nach Feierabend Anziehungspunkt für alle Frauen des Werkes, viele Vorschläge konnten noch in das Projekt eingearbeitet werden. Manche Kleinigkeit darunter, die



David LOWEN

Wiegenlied

Leise kommt die Nacht gegangen,
Alles geht zur Ruh;
Schließ auch du dein süßes Kleindod,
Deine Äuglein zu!

Mit dem Mond und mit den Sternen
Halt ich bei dir Wacht,
Du bist müde schon geworden,
Darum — gute Nacht!

Und bist du erst eingeschlafen,
Leg auch ich mich hin.
Weil ich von des langen Tages
Arbeit müde bin.

Brette deinen sanften Fittich,
Nimm bis morgen meine Sorgen,
Gute Nacht, auf dich!

In das leichte Reich der Träume
Zieht mein Kleindod ein.
Führe, Nacht, auch mich, die Mutter,
In dies Reich hinein!

VIKTOR und Anna waren Schulkameraden und gute Freunde. Sie gingen in eine Klasse. Ihre Hausaufgaben machten sie oft zusammen. Gemeinsam besuchten sie das Kino oder Theater. Beide liebten Sport, und deshalb konnte man sie auch oft auf dem Sportplatz oder im Sportzirkel antreffen.

Viktor lernte Bajon spielen. Anna wollte auch nicht zurückbleiben. Sie wurde eine aktive Laienkünstlerin der Schule. Die gemeinsame Teilnahme an den Abendveranstaltungen trug auch zur Festigung der Freundschaft bei.

Dann kam die Trennung. Annas Eltern überredeten aus Donetz, wo sie bisher gelebt hatten, nach Karaganda. Der Abschied war schwer. Viktor küßte Anna zum Abschied. Das war der erste und letzte Kuß. Sie schenkten einander ihre Fotos und versprachen, Freunde zu bleiben.

Als Viktor noch Schüler der 11. Klasse war, starb plötzlich sein Vater. Viktor wurde Kumpel. Die Arbeit in der Grube ist nicht leicht. Doch wie müde Viktor manchmal auch nach Hause kam, er vergaß nie, zuerst

Launen des Schicksals

in den Postkästen zu schauen. Ein Brief von Anna war für ihn immer die größte Freude.

Doch in der letzten Zeit wurden ihre Briefe seltener. Es waren nur zerstückelte Abschnitte, die er manchmal in den Briefen der Mädchen in ihrem Brief, daß sie sich mit einem sehr sympathischen Burschen bekannt gemacht habe. Aschaf sah sehr zuvorkommend und gut.

Viktor merkte, daß seinem Glück Gefahr droht. Er beschloß, den Brief nicht zu beantworten, sondern selbst hinzuzulernen, um auch in Karaganda zu leben. Auf seine Bitte wurde er im Telegramm entlassen.

Er hatte ein Telegramm von seiner bevorstehenden Ankunft in Karaganda an Anna aufgegeben. Doch zu seiner Verwunderung kam sie nicht auf den Bahnhof. Das war kein gutes Zeichen.

Verstört und nichts Gutes ahnend, suchte Viktor die Straße auf, in der Anna wohnte.

Fleißige Dreherin

Unter den vielen Männern, die ich in der Werkhalle sah, bemerkte ich eine Frau in Arbeiterkittel. Ich glaube zuerst, sie sei hier Aufräumerin. Doch bald konnte ich mich überzeugen, daß ich mich geirrt hatte. Die Frau handelte so geschickt an der Drehbank, daß ich staunen mußte.

„Das ist die Dreherin Elisabeth Beloussenko-Dyck“, sagte der Hallenleiter. „Sie ist nicht lange bei uns. Doch heißt sie hinter unseren Männern nicht zurück.“

Den Dreherberuf meisterte Elisabeth noch in der Schule. Das war im Ural, wo die Familie Dyck damals lebte. Nach Absolvierung der Mittelschule arbeitete die Dreherin im Gebiet Perm.

Vor zwei Jahren kam Elisabeth nach Kasachstan. In der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt „Dshanascharki“, Rayon Enbektschi-Kaschski, erfüllt die Dreherin ihr Tagessoll zu 120—130 Prozent. Gewöhnlich herrscht in der Werkstätte Hochbetrieb. Man überholl Traktoren und andere Landmaschinen.

Dorothea HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata



Der freigebige Neujahrsmann

Mit dem letzten Glockenschlag, der den Beginn des neuen Jahres 1973 verkündet, ist die Benefizaktion „Fränkisch um 5 Menschen angewachsen“ in einer Familie, die in einem Vorort von Paris lebt, wurden fünf Brüder geboren.

Einige Worte über die Fünftlinge: Sie sind die ersten polnischen fünf Geschwister Richtig, aber deren Geburt zum erstenmal vor anderthalb Jahren geschrieben wurde (siehe auch das Foto auf Seite 4 der Zeitung APN Nr. 12. Fr.). Leider gegenwärtig noch einige solcher Fünftlinge. Die ältesten sind 29 Jahre alt. Das sind die Schwestern Dlinchichtin und Argentinien. Die englischen Fünftlinge Hanson sind drei Jahre alt, die Fünftlinge aus Venezuela haben unlangst ihren 9. Geburtstag gefeiert, und die Fünftlinge in Neuseeland — die siebenten.

Dieser Tage kam die Mitteilung, daß in der Familie des amerikanischen Angestellten James Boir an einem Tag drei Mädchen und zwei Jungen geboren wurden.

(„Nedelja“)

Soldatenmutter

Der Waggon schaukelte tüchtig. Draußen war es stockfinster. Im Waggon war es still und nur aus einer Abteilung hörte man Frauenstimmen.

„Legen sie sich doch schlafen, ruhen sie sich gut aus, es ist ja noch.“

„Ich werde jetzt sowieso nicht einschlafen können, ich denke an meinen Sohn, zu dem ich fahre.“ Die Frau, die dies sagte, saß am Fenster.

„Ich habe ja auch einen Sohn, der irgendwo an der Grenze dient. Da möge mich der Hunger plagen, daß ich ihn noch besuche. Er soll nur dienen. Es ist doch kein Krieg, daß man um ihn bangen muß“, sprach eine Frau, die der ersten gegenüber saß.

„So kann ich nicht“, erwiderte die erste und strich sich eine graue Strähne aus der Stirn. „Ich habe ja nur den einen. Ich liebe ihn sehr, schicke ihm ab und zu Geld, obwohl er schreibt, daß es ihm gut geht.“

Die Frau sah wieder in die Finsternis, doch konnte man ihrem Gesicht Erregung ablesen.

„Und er? Liebt er sie auch?“

Diese Stimme gehörte einem Mann von der zweiten Bank, der, wie es schien, schon lange dem Gespräch zuhörte.

Die Frau sah wieder auf.

„Nicht um die Mutter ist es ihm, sondern um das Geld, daß sie ihm schickt“, fuhr der Mann fort. „Sie verdienen es mit Mühe, damit er es dort versäuft. Wozu kann er es denn sonst noch gebrauchen?“

„Mein Sohn säuft nicht“, versuchte die Frau sich zu verteidigen. „Er liebt mich und schreibt in jedem Brief „Meine liebe Mutter!““

„Verteidigen sie ihn nur nicht. Ich kann ihnen davon ein Lied singen.“ Meine liebe Mutter schreibt er ihnen nur deshalb, weil sie ihm Geld schicken“, schloß sich noch eine Frau dem Gespräch an.

Die Soldatenmutter saß immer noch am Fenster und sah in die Finsternis. Nur waren ihre Augen plötzlich erstarrt und das Gesicht gleich einer Maske. Was konnte sie erwidern? Doch tief im Herzen war sie gegen diese Menschen, die in einem Augenblick ihr die Freude nahmen und sich so schlecht über ihren Sohn äußerten.

Der Zug jagte weiter durch die Nacht.

Nach einer halben Stunde kam die Schaffnerin. „Ihre Station, sie müssen aussteigen“, sagte sie zur Mutter, die ihren Sohn, den Soldaten, besuchen wollte. In den Augen der Mutter flammten kleine, kaum bemerkbare Lichtchen auf, ihr Gesicht erhellte sich. Fest läßte sie ihren Koffer und eilte zum Ausgang. Zu ihrem lieben Sohn.

D. SCHLOTTHAUER

Im stillen kleinen Zimmer saß ich so gern bei ihr. Sie kennt die schönsten Märchen, und die erzählt sie mir. Ich streiche ihre Hände, schau sie genau mir an. Sie fragt, „Was ist, mein Junge?“ ganz leise sing ich dann:

Refrain:
„Oma so lieb, Oma so nett. Ach, wenn ich dich, meine Oma, nicht hätte, wär's auf der Welt so traurig und leer, denn eine Oma wie dich gib's nicht mehr.“

Der freigelegte Neujahrsmann

ne Lebensgefahr seinem Brigadier das Leben gefolgt. Die beiden waren in bewußtlosen Zustand in die Krankenstation gebracht.

Kumpel hatten immer zusammen. Einer für den anderen, das ist Bergmannsbrauch. Doch als Aschaf Frau ihn besuchen kam, sagte er zu Anna: „Dieser junge Mann hier neben mir, hat mir das Leben gerettet. Das werde ich nie vergessen.“

Anna erkannte den jungen Mann nicht gleich, denn man hatte ihm Verbände aufgelegt. Sie fragte nach seinem Namen. Als Aschaf ihr diesen nannte, wurde sie totenbleich und mußte das Zimmer verlassen.

„Nach der Genesung verließ Viktor Karaganda und zog in eine andere Stadt. Es ist eine wahre Geschichte. Es gibt eben verschiedene Launen des Schicksals.“

D. SCHLOTTHAUER

Vor sechs Jahren absolvierte Ella Krißmann die medizinische Fachschule. Seither arbeitete sie als Ärztin in der Dshambul Station der Ersten Hilfe. Sie ist nicht nur von ihren Kollegen angesehen, sondern auch von denjenigen, die ihr die Rettung ihres Lebens verdanken, denen sie rechtzeitige medizinische Hilfe erwies.

In der Station der Schnellen Hilfe lausen Dutzende Briefe und Dankeschreiben an die Ärztin Ella Krißmann ein.

Dshambul Foto: A. Wotschel

„Verteidigen sie ihn nur nicht. Ich kann ihnen davon ein Lied singen.“ Meine liebe Mutter schreibt er ihnen nur deshalb, weil sie ihm Geld schicken“, schloß sich noch eine Frau dem Gespräch an.

Die Soldatenmutter saß immer noch am Fenster und sah in die Finsternis. Nur waren ihre Augen plötzlich erstarrt und das Gesicht gleich einer Maske. Was konnte sie erwidern? Doch tief im Herzen war sie gegen diese Menschen, die in einem Augenblick ihr die Freude nahmen und sich so schlecht über ihren Sohn äußerten.

Der Zug jagte weiter durch die Nacht.

Nach einer halben Stunde kam die Schaffnerin. „Ihre Station, sie müssen aussteigen“, sagte sie zur Mutter, die ihren Sohn, den Soldaten, besuchen wollte. In den Augen der Mutter flammten kleine, kaum bemerkbare Lichtchen auf, ihr Gesicht erhellte sich. Fest läßte sie ihren Koffer und eilte zum Ausgang. Zu ihrem lieben Sohn.

R. RICHTER



Lehrerstreiks in den USA

NEW YORK. (TASS). Der Streik der 13000 Lehrer staatseigener Schulen von Philadelphia hält an. Durch den Gerichtsentcheid vom 11. Januar wurden die Lehrer verpflichtet, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Das Exekutivkomitee der Lehrergewerkschaft hat jedoch in einer Sonderitzung einstimmig beschlossen, den Streik so lange fortzusetzen, bis ihre Forderungen nach besseren Sozialleistungen erfüllt sind. Dieser Beschluß hat auch unter den Mitgliedern der Gewerkschaft Billigung gefunden. Die Gerichtsorgane von Philadelphia haben zu Repressalien gegen

die Streikenden gegriffen. Gegen den Präsidenten der Lehrervereinigung von Philadelphia Frank Sullivan sowie den Schatzmeister der Gewerkschaft und Chefdelégatierten bei den Verhandlungen mit den Behörden John Ryan ist ein Prozeß angestrengt. Auch die Lehrer von Chicago und Saint Louis, Missouri sind in den Streik getreten. Zur Zeit stehen in den USA mehrere Zehntausende Lehrer im Streik. Gegen die streikenden Lehrer ist eine wüste Hetze gestartet worden. Auch die Gerichtsbehörden von Chicago verfolgen die Führer des Streiks. Die bürgerlichen Blätter stoßen gegen die Streikenden Drohungen aus. Die Lehrer sind jedoch fest entschlossen, den Kampf fortzusetzen.

UNSER BILD: Die Rangener Pagode Schwedagon. Für die Burmanen ist das nicht nur ein historisches Denkmal, sondern auch ein Symbol, das an die Etappen des Kampfes für nationale Freiheit erinnert. Am Fuße der Pagode verließen die Studentenversammlungen, Arbeiterkundgebungen und Versammlungen der Revolutionäre zur Zeit des Kolonialismus. Von hier zog die junge burmanische Armee mit dem Nationalhelden Aung San an der Spitze im März 1945 gegen die japanischen Okkupanten aus. Am östlichen Eingang der Pagode ruhen die sterblichen Hüllen des Aung San und seiner Kampfbrüder in einem Mausoleum.

Foto: TASS



Weltweite Proteste

In tiefer Trauer und Entrüstung nahmen die Kämpfer der FREILIMO und das ganze Volk von Mocambique die Nachricht von der Ermordung Amilcar Cabrals zur Kenntnis, wird in einer Erklärung der Befreiungsfront von Mocambique festgestellt. Dieses Verbrechen sei ein weiterer Beweis für die ausweglose Lage der portugiesischen Kolonialherren. In Würdigung des Andenkens an Amilcar Cabral und als Ausdruck der Solidarität mit den PAIGC-Kämpfern bekunde die Befreiungsfront von Mocambique erneut feierlich ihre Entschlossenheit, den Kampf für die nationale Befreiung bis zum vollständigen Sieg fort-

zusetzen, heißt es weiter in der Erklärung. Der afrikanische Nationalkongreß hat in einer in Darassalam veröffentlichten Erklärung darauf hingewiesen, daß keinerlei Manöver und Verbrechen der portugiesischen Kolonialisten imstande sind, den siegreichen Vormarsch der afrikanischen Völker im Kampf für die nationale Befreiung aufzuhalten. Amilcar Cabral werde in die Geschichte der Befreiungsbewegung für immer als mutiger Kämpfer für die Freiheit Afrikas eingetragenen heißt es in einem Telegramm, das Kaiser Heile Selassie I. von Äthiopien an den Präsidenten der

Panik in der Londoner City

LONDON. (TASS). An der Londoner Effektenbörse werden Aktien hektisch abgesetzt. Der Gesamtwert der Aktien ist um mehr als 2 Milliarden Pfund Sterling gefallen. Diese Panik demonstriert die äußerste Unsicherheit, die in diesen Tagen die Geschäftswelt in London City gleich nach dem Erscheinen des Weißbuchs über die „zweite Phase der Preis- und Einkommenspolitik“ der Regierung erlitten hat. Die Monopole befürchten, daß es der Regierung nicht gelingen wird,

ihre antinflationsäre Programme ohne weiteres zu verwirklichen, gegen das viele Gewerkschaften entschlossen auftreten. Die Exekutivkomitees mehrerer Gewerkschaften haben beschlossen, ungeschultes Lohnstoppgesetz höhere Löhne zu fordern. Finanzbeobachter von London stellen fest, daß am 22. Januar an der Londoner Börse der seit Herbst 1967 niedrigste Kursfall der Aktien zu verzeichnen war.

Buntes Allerlei

Quadratmeter Kunst Der amerikanische Maler J. Davis ist mit einem Schlag berühmt geworden, u. zw. durch ein einziges Bild. Dieses nimmt allerdings den ganzen 3500 Quadratmeter großen Platz vor dem Kunsthistorischen Museum in Philadelphia ein. Für das „Kunstwerk“ — eine Kombination verschiedenfarbiger Streifen — hat er 2000 Liter Farbe vergossen. Die Asphaltdecke hat die Olfarbe aufgesaugt, und der „Maler“ nimmt an, daß sein Werk mindestens fünf Jahre bestehen wird. Man vermutet, daß Davis' Kollegen demnächst aus Bronze einen Fußball- oder einen Flugplatz auf ähnliche Weise bemalen werden.

Ehrenplatz In St. Savon (Frankreich) fand ein Kongreß der Kahlköpfe statt, auf dem Frankreich, Belgien, die Schweiz und Italien vertreten waren. Nach einer heißen Kontroverse wurde der Franzose Kleber Gollot zum „Glatzenkönig“ gewählt. Seine Glatze weist eine Fläche von 384 Quadratcentimetern auf. Gleichzeitig wurde er zum „schönsten Kahlkopf von Frankreich“ erklärt.

Bürger als Edelleute Der verarmte österreichische Graf Gustav von Auersperg hat eine recht gute Methode gefunden, seine Finanzen aufzubessern. Er adoptiert wohlhabende Bürger, so daß sie auch Grafen werden, und erhebt dafür pro Nase 32000 Dollar. Der geschäftstüchtige Graf hat schon ungefähr ein Dutzend „Adoptivkinder“.

Die massenhafte Arbeitslosigkeit wurde im Leben der amerikanischen Gesellschaft zu einer ständigen Erscheinung. Heute sind in den USA etwa 5 Millionen Personen ohne Arbeit, darunter Facharbeiter, ehemalige Militärpersonen, große Wissenschaftler und Ingenieure.

UNSER BILD: In der Reihe nach Arbeitslosenunterstützung in San Jose (Staat California). Unter ihnen sind nicht wenig Leute, die Diplome über Absolvierung von Hochschulen besitzen.

Foto: ADN-TASS

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Erklärung des Schahs von Iran

TEHERAN. (TASS). Schah Mohammed Reza Pahlavi gab die Absicht seines Landes bekannt, daß 1979 ablaufenden Abkommen mit dem internationalen Erdölkonsortium nicht zu verlängern. Dieses Abkommen mit dem Konsortium, dem die größten Erdölgesellschaften der USA, Großbritannien, Frankreichs und Hollands angehören, war bekanntlich 1954 unterzeichnet worden, 1971 entfielen auf diese Organisation 240,5 Millionen Tonnen. Der Schah betonte, Iran gehe bei seinem Entschluß von der Tatsache aus, daß das Konsortium die Interessen Irans nicht wahrnimmt, eine effektive und vollwertige Zusammenarbeit der Erdölwerke kommt nicht sicher und unter Verletzung von Bestimmungen des Abkommens sich weigert, die Erdölförderung zu steigern.



Peter Reimer: Wir waren mit dabei

Erinnerungen eines alten Kommunisten
16. Fortsetzung
Spät abends kamen wir ganz außer Atem nach Hause, wozu nicht weniger glücklich, als Kolombus nach der Entdeckung Amerikas. Auch von einem Marathonlauf wollten wir damals, als wir diese 50 Kilometer im Lauschrift zurücklegten, noch nichts wissen. Aus der Zeitung „Rote Fahne“ habe ich unlängst erfahren, daß in Slawgorod Radiogeräte hergestellt werden. Nur läuft jetzt niemand herauf, dort hin, um sie zu sehen. Leider gibt es aber doch noch Menschen, die geneigt sind, jeden technischen Fortschritt zu beschimpfen.
Deutsche Sektion. Komsomol. Sowjetische Parteschule.
Langsam aber sicher ging der Samen auf, den der Oktober gesät hatte. Das Neue brach sich unauflöslich Bahn. Man kann nicht sagen, daß die Mennoniten zu jener Zeit Glaubensmänner waren. Gewiß, die meisten waren gläubig, besuchten die religiösen Versammlungen mehr oder weniger eifrig. Man scherzte aber auch gern, und es gab unzählige Witze über die Prediger und Bibelsprüche. Immerhin spielte die Religion im Dorfleben eine wesentliche Rolle, hemmte die gesellschaftliche Entwicklung.
Beim Kreispartei-Komitee in Slawgorod gab es eine deutsche Sektion, die durch ihre Aktivisten die kulturelle Massenarbeit in den Dörfern leitete. Genosse Wegge kam des öfteren ins Dorf, verstand es, mit den Menschen zu reden. Zu uns Jungen, Peter Warkentin, Aron Reimer und mir, sagte er: „Es macht nichts, daß eure Leute noch nicht registriert sind. Hauptsache, daß ihr euch als Kommunisten fühlt. Wenn auch einige mit der Religion noch nicht völlig gebrochen haben, so ist das nicht unüberwindbar. Die Religion ist eine blaue Sache, mit einem Schlag wird man nicht fröhlicher, und schließlich beteiligt er sich doch an den Scheitlungen. Er schoß sogar nicht schlecht, und Genosse Wegge sprach ihm vor uns allen im Namen des Kommandos Lob aus. Seitdem veränderte sich Schröder so gründlich, daß ihn die „Brüder“ als „Unwürdigen“ aus der Gemeinde ausschlossen.“

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. 1,28 Rubel
- Beilage: Sprachplatten. 3,80 Rubel
- Bielefeld. Wörterbuch Russisch-Deutsch. 0,50 Rubel
- Deutsch-russisches und russisch-deutsches Wörterbuch. 1,27 Rubel
- der falschen Freunde des „Über-etzers“. je 4,95 Rubel
- Ökonomisches Lexikon, Zwei Bände. 0,68 Rubel
- Gerisch. Das Jahr und Katrin Roman. 0,52 Rubel
- Walter. Zwischen zwei Nächten Roman. 0,30 Rubel
- G. Keller. Die mühsamsten Liebesbriefe. Novelle. 0,96 Rubel
- L. Feuchtwanger. Narrenweisheit. Roman. 0,84 Rubel
- H. Kant. Die Aula. Roman. 2,15 Rubel
- Freude am Garten. Ein Ratgeber für den Gartenfreund mit 500 Abbildungen. 1,08 Rubel
- Ehm Welk. Die Gerechten von Kumerow. Roman. 1,20 Rubel
- Ehm Welk. Grand oder das große Spiel. Der Wundervogel Burbin und anderes. 0,60 Rubel
- Ардова, Борисова, Домбровская. Учебник немецкого языка для рабочих технических техникумов. 0,73 руб.
- Бондарь. Учебник немецкого языка для машинистских вузов. 0,38 руб.
- Денекан. Практикум по грамматике немецкого языка. 0,38 руб.

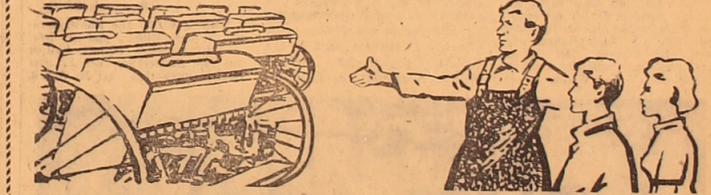
Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „WoSchod“ 473 022 Zelinograd, uliza Mira 30, zu schicken.

Wir empfehlen

Die blaue Nachtigall oder Der Anfang von etwas

Von Erwin STRITTMATTER
Der bekannte Schriftsteller der Deutschen Demokratischen Republik Erwin Strittmatter legt dem Leser hier vier Erinnerungen zu einem Zyklus verbunden, vor. Es handelt sich um Lebensberichte und Novellistik zugleich, um biographische Geschichten mit Witz und Humor, Kindheits- und Jugendbilder werden geweckt, Eindrücke wachgerufen von der bäuerlichen Gestalt des Großvaters im Dorf der Lausitz, von leuchtenden Onkel Philips in der Kreisstadt, von Pferdehandel und Pferdedraub und schließlich von der blauen Nachtigall: Traumfigur der Poesie, aber auch handgreifliche, mit Händen zu greifende Tanzpartnerin des Bäckergehilfen, der auf der Parkbank in einem sächsischen Kurort sich von der Gesellschaft ausruht.
Das Buch wurde im Aufbau-Verlag 1972 herausgegeben. Es hat 140 Seiten und kostet 45 Kopeken. Mit Bestellungen wenden Sie sich bitte an die Buchhandlung „WoSchod“ in Zelinograd.

Die Werke „Zelinogradselmasch“ und „Kasachselmasch“ brauchen Arbeitskräfte Auch Du kannst dabeisein!



Das Werk „Zelinogradselmasch“ stellt Lehrlinge für folgende Berufe ein:

Elektromonteur, Dreher, Stanzer, Hebetaufbestiger, Schleifer, Fräser, Kranführer, Reparaturschlosser, Werkzeugschlosser, Einrichter, Bohrarbeiter, Metallschneider, Schweißer für Halbautomate.
Den Lehrlingen wird ein Stipendium von 50 Rubel monatlich ausgezahlt. Außerdem erhalten sie Leistungslohn. Die Lehrzeit dauert von 1 bis 6 Monaten. Alleinlebende bekommen Plätze in einem komfortablen Wohnheim, Verheiratete — Wohnungen der Reihe nach.
Nach Beendigung des Lehrgangs und Qualifizierung im gewählten Beruf wird in den Hallen des Betriebs weiter gearbeitet. Als Lehrlinge werden Jungen und Mädchen ab 17 Jahren und mit Schulbildung nicht unter 8 Klassen eingestellt.
Bewerbungen sind zu richten an: g. Zelinograd, ul. Pushkina, 166, завод «Целиноградсельмаш», отдел кадров тел. 91-2-19, 91-4-80, 91-4-33.

Das Werk „Kasachselmasch“ stellt Lehrlinge für die Arbeit in den Hallen und in der Roheisen-gießerei, die ab 1. Juli 1973 in Betrieb genommen werden soll, in folgenden Berufen ein:

Elektromonteur, Fräser, Dreher, Hobler, Schleifer, Elektrokarrenbediener, Kranführer, Elektroschweißer, Stanzer, Bohrarbeiter, Kupolofenbediener, Putzer, Schmelzer an Induktionsöfen, Eingießer, Former, Metallverteiler, Kupolofenausfütterer, Kernaufsteller, Kernmacher, Pultbediener, Maschinenschlosser, Reparaturarbeiter für Kontroll-, Meßgeräte und Automatik, Rohrleger für Wasserleitung, Entlüfter, Werkzeugmacher, Montagearbeiter, Schablonenmacher, Montagearbeiter für Formen, Einrichter.
Lehrdauer von 3 bis 6 Monaten. Die Lehrlinge werden zum Praktikum nach Rostow am Don, Kiew, Tallinn, Tula, Taganrog geschickt. Alleinlebende bekommen Plätze in einem komfortablen Wohnheim, Verheiratete — Wohnungen der Reihe nach.
Der Unterricht beginnt am 5. Februar 1973.
Bewerbungen sind zu richten an: Целиноград 473036, завод «Казახсельмаш» тел. 3-20-36, 3-21-22, проезд автобусами 6, 18, 24.

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-34, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-10-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.